



SEPTFONTAINES

Sagenhaftes, Geschichtliches und Kunstgewerbliches aus Siebenbrunnen

Zusammengestellt von C. A.

Gründung der Fayencerie.

Die Familie Boch.

Die Gründer der FAYENCERIE in SEPTFONTAINES waren die Gebrüder Peter-Joseph, Dominik und Johann-Franz Boch die aus Audun-le-Tiche stammten. Gemeinsam mit ihrem Vater waren sie ehemals in einer Eisengießerei in Hayingen tätig. Die älteste Schwester dieser Brüder war an einen gewissen Valette, Werkführer in der Fayencefabrik zu Saint-Clement in Lothringen, verheiratet. Valette welcher aus Erfahrung wußte, welcher großen Gewinn die Töpferei abwarf, machte seine Schwäger wiederholt auf diesen Erwerbszweig aufmerksam und riet ihnen das Sandgießen und Modellieren von Bomben u. Kanonenkugeln mit dem Anfertigen von Fayence zu vertauschen.

Die drei Brüder befolgten diesen Rat und fingen 1748 zu Audun-le-Tiche in einem schlichten, strohgedeckten Häuschen, gewöhnliche, weißglasierte Fayence herzustellen. In der Nähe ihrer Arbeitsstätte entsprang unter den Trümmern eines Schlosses eine Quelle, die sie zum Auswaschen des Töpfertones benutzen wollten. Herr von Gerbeville aber, der Herr der Schloßruine und des Dorfes, untersagte ihnen die Benutzung der Quelle, so daß die Brüder sich nach einer anderen Seite umsehen mußten.

Dies geschah gegen das Jahr 1755.

Gelegentlich einer Reise die Pétér-Joseph Boch nach Luxemburg unternahm, trug er dem Magistrat der Stadt sein Anliegen vor; der Rat erkannte die Bedeutung der Fayencefabrikation und lud den Bittsteller ein, seine Industrie in die Nähe der Festung zu verlegen, wo Brennholz, Töpfererde, Quellen und freier Platz vorhanden waren.

Die drei Brüder ließen sich in aller nächster Nähe der Ortschaft Rollingergrund nieder; ihr ganzes Vermögen bestand in etwa 600 Livres. Sie kamen beim Landesherrn um die Konzession des zur Errichtung ihres Ofens und ihrer Wohnung erforderlichen Terrains ein, die ihnen bewilligt wurde gegen die Abgabe eines geringen jährlichen Pachtschillings; später erkaufte sie diese Rente.

Bald erwies sich der erste Ofen zu klein; mit, im Verhältnis zu ihrem Barvermögen, bedeutenden Kosten erbauten sie einen größeren Ofen. Leider war derselbe, als sie den ersten Brand machen wollten, nicht ganz ausgetrocknet; das Gewölbe stürzte zusammen und vernichtete sämtliche im Ofen befindliche Ware. Das war ein herber Schlag für die armen Töpfer! Ihre Schwester, Frau Valette, deren Mann inzwischen verstorben war und die sich zu ihren Brüdern zurückgezogen hatte, wußte Rat; zu Fuß machte sie sich auf nach Metz, um dort einen Verwandten, den Abbé Guistelle welcher Kanonikus an der Kathedrale war, aufzusuchen und dessen Hilfe anzuflehen. Der edelmütige Domherr übergab ihr fünfzig Goldgulden zum Wiederaufbau des Ofens. Bald waren die Brüder wieder in der

Lage das Darlehn mit Dank zurückzuerstatten.

Im Jahre 1767 bewilligte die große Kaiserin Maria Theresia, welche die Bedeutung dieser für das Land völlig neuen Industrie zu würdigen wußte, ihnen schöne Vorrechte und gestattete ihnen u. a. überall nach Töpfererde und Sand zu graben. Die kleine Fabrik erhielt den Titel: FAYENCERIE IMPERIALE ET ROYALE DE SEPTFONTAINES, mit dem Rechte das Reichswappen an der Fabrik anzubringen und als Siegel den zweiköpfigen Reichsadler zu führen.

Der Geschäftsgang der Fabrik entwickelte sich dermaßen, daß die Gebrüder Boch in der Lage waren sich ein schloßähnliches Wohnhaus zu bauen, das nach seiner Fertigstellung zu jener Zeit als das schönste des Luxemburger Landes galt. Angelehnt an einen dichtbewaldeten Hügel lag das Schloß in einem wundervollen Park welcher im französischen Stil angelegt war; breite Wege, Blumenbeete, Sprinbrunnen, Statuen sowie Gewächshäuser mit seltenen Pflanzen befanden sich dort.

Auf einer kleinen Erhöhung war ein Pavillon im chinesischen Stil erbaut worden das inwendig mit Spiegeln und Malereien geschmückt war und in dessen Türmchen sich Glöckchen aus Fayence befanden, welche durch den Wind bewegt ein liebliches Glockenspiel ertönen ließen. Zu beiden Seiten dieses Pavillons befanden sich Vogelhäuser bevölkert mit Vögel der verschiedensten Arten.

Alle hochgestellten Persönlichkeiten die nach Luxemburg kamen, statteten der Fayencerie und dem Schloß einen Besuch ab.

Die Revolution die 1789 in Frankreich ausbrach sollte auch für die Fayencerie in Septfontaines verhängnisvoll werden.

Diese Ereignisse wurden später in anschaulicher Weise von Marie-Françoise Dutreux-Boch (einer Tochter von Peter Joseph Boch) für ihre Enkelkinder niedergeschrieben (Vgl. Souvenirs de la Bonne-Maman Dutreux). Wir entnehmen diesen Erinnerungen Folgendes:

„Um den Grausamkeiten der Revolution zu entgehen, flüchteten viele französische, aristokratische Familien nach Luxemburg und dessen Umgebung und nahmen u. a. auch Wohnung in den Arbeiterhäusern der Fayencerie von Septfontaines.

Ich war damals sechs Jahre alt und kann mich genau erinnern wie meine Eltern sich bei Tisch mit unserm Haus-

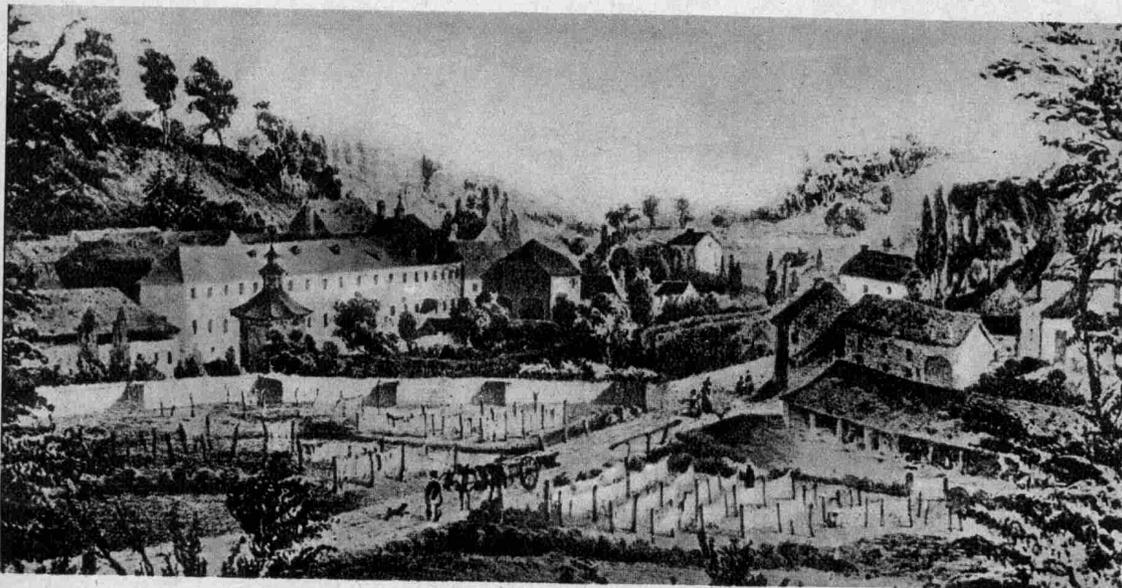


Bild 6. — Die Fayencerie von Septfontaines in früheren Zeiten.